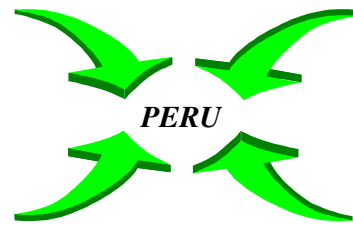


Gemeinnütziger Verein

„Frederic – Hilfe für Peru“

Ayuda para aprender a vivir mejor - Muitótokátero Ogotásanotáera



Dezember 2003

Liebe Mitglieder und Spender,

Das Jahr 2003 war für die Organisation unserer Projekte in Peru gewiss kein leichtes: Anfang des Jahres standen interessierte und hoch motivierte Bauern aus dem Urubambatal in den Startlöchern, um nach Puerto Maldonado zu reisen. Dort sollten sie in einem zweiwöchigen Seminar auf ökologisch bewirtschafteten Höfen von erfahrenen Landwirten intensiv in den neuen Anbauweisen ausgebildet werden. Alles war schon vorbereitet, doch das Wetter machte alle Pläne zu Nichte: Die Regenzeit setzte um einiges früher als erwartet ein, die Straßen nach Puerto Maldonado wurden unpassierbar, das Flugfeld wurde zeitweise geschlossen und durch die ungewöhnlich heftigen Regenfälle war an eine Ausbildung, wie sie uns vorschwebte, einfach nicht zu denken. Umso ärgerlicher, denn im Jahresablauf der Bauern aus Ivochote sind Dezember und Januar die einzigen Monate, in denen überhaupt an ein Verlassen des Hofes zu denken ist. Vorher nimmt sie der Kaffeeanbau und die Ernte völlig in Beschlag und spätestens Ende Januar setzen die lang anhaltenden Tropenregen ein. So mussten wir wohl oder übel unsere Pläne um ein ganzes Jahr verschieben.

Im Sommer dann, als schon die letzten Vorbereitungen für unseren jährlichen Besuch und den Bauernkongress in Ivochote liefen, erreichten uns beunruhigende Neuigkeiten aus Peru: Als Antwort auf die Privatisierungspläne des Elektrizitätsnetzes herrschte im gesamten Land ein Generalstreik. Strassen wurden blockiert und es gab offene Auseinandersetzungen zwischen den Streikenden und der Polizei. Als zudem von einer Gruppierung deren Absichten ziemlich unklar sind, über 60 Arbeiter beim Bau einer Gaspipeline als Geiseln genommen wurden, wurde der Ausnahmezustand über Peru verhängt und das Auswärtige Amt warnte davor das Land zu besuchen. Es war sehr schwierig zuverlässige Nachrichten über die aktuelle Lage vor Ort zu bekommen. In den Deutschen Medien wurde aufgrund des Afghanistan- und Irakkonfliktes praktisch nichts von den Vorkommnissen berichtet. Selbst unser Berater Alois Kennerknecht, der mit seiner Familie in Lima wohnt, konnte uns kaum mit sicheren Informationen versorgen, denn die Berichterstattung des Fernsehens und der Zeitungen wird in Peru weitgehend von der Regierung und dem Militär bestimmt und ist somit kaum glaubwürdig. Als der Ausnahmezustand zwar für Peru wieder aufgehoben, aber speziell für die Region, in der wir tätig sind, und für zwei weitere Distrikte ausdrücklich verlängert wurde, entschlossen wir uns schweren Herzens den Flug nach Peru zu stornieren, denn das Risiko für eine Reise dorthin wäre zu groß gewesen.

Nach diesem zweiten Rückschlag mussten wir eine Möglichkeit suchen, um den Kontakt zu „unseren“ Bauern beizubehalten und die nächsten Schritte von Deutschland aus zu planen und auch zu organisieren. Glücklicherweise gibt es in Ivochote und seit neuesten in Pangoa, ein Dorf etwa 1,5 Bootsstunden flussabwärts, ein Telefon. Doch oft ist die Verbindung sehr schlecht oder es kommt stundenlang überhaupt keine zustande. Meistens sind die gewünschten Gesprächspartner nicht in der Nähe des Telefons und müssen erst geholt werden und man muss einige Zeit später wieder anrufen und hoffen, das die Leitung immer noch funktioniert. Aber mit der Zeit –wir haben inzwischen beinahe wöchentlich telefonischen Kontakt ins Tal– haben wir es geschafft die Organisationsstruktur unseres Vereins viel unmittelbarer zu gestalten, als es vorher der Fall war. Die Menschen vor Ort freuen sich jedes Mal ungemein, wenn sie aus dem fernen Ausland von uns hören, und wir werden direkt von den neuesten Entwicklungen vor Ort unterrichtet. So konnten wir die Organisationsarbeit, die sonst Wochen des Mail- und Briefverkehrs erfordert hätten innerhalb weniger Telefonate abwickeln.

Julio Achahui, der Präsident der Bauernvereinigung, die sich im letzten Jahr in Ivochote gegründet hatte, hat sich zum wichtigsten Verfechter der ökologischen Landwirtschaft im Tal entwickelt. Obwohl auf seinem Hof viel zu tun war, nahm er sich die Zeit und besuchte ein internationales Bauernseminar in Puerto Maldonado. Wieder in Ivochote bemüht er sich höchst engagiert seine Erfahrungen weiterzugeben.

Gemeinnütziger Verein „Frederic – Hilfe für Peru“ G. u F. Wielgoss, Friedenstraße 10, D – 97720 Nüdlingen, Tel/Fax: 0971 / 65644
als gemeinnützig anerkannt vom Finanzamt Schweinfurt Steuer-Nr. 189 / 64013

Spendenkonto: Nr. 77771 – BLZ 790 691 81 - Raiffeisenbank Nüdlingen

Aber nicht nur in punkto Landwirtschaft konnten wir dank des Telefons Fortschritte verzeichnen, sondern wir haben auch regelmäßig Kontakt mit Ana Ignatio, der Leiterin des kleinen Internats in Pangoa, das unser Verein „Frederic – Hilfe für Peru“ im nächsten Jahr unterstützen wird. Das Gebäude wurde teilweise von der Kirche finanziert und von den Eltern selber errichtet. Es beherbergt zwei Weisenkinder und 12 jugendliche Mädchen und Jungen, deren Familien zu weit von Pangoa entfernt wohnen, als dass sie täglich dort in die Schule gehen könnten. Wir als Verein werden dem Internat und den Eltern helfen, indem wir ihnen Schulbücher und Lehrmaterial zur Verfügung stellen und einen Teil der Kosten für die Lehrerinnen, die Verpflegung und die Gesundheitsfürsorge der Kinder tragen werden. Das Internat besitzt bereits, dank der sehr arbeitsamen und zuverlässigen Leiterin, einen großen Garten, in dem sie und die Jugendlichen Gemüse zur Selbstversorgung anbauen.

Auch von der im letzten Jahr geförderten Schule in Paquichari gibt es gute Neuigkeiten. Nachdem der als eine Art Gegenleistung für unsere Unterstützung angelegte Gemüsegarten im letzten Jahr durch Regen und Wildverbiss beinahe vollständig zerstört wurde, haben die Eltern neue Anstrengungen unternommen und vor wenigen Wochen die erste Ernte eingefahren. Von vielen Seiten erfuhren wir, wie erfolgreich der Anbau von Tomaten, Spinat, Gurken und Kohl war. Hoffen wir, dass dieser Garten viele Nachahmer findet. Die Schule wird natürlich auch im nächsten Jahr weiter unterstützt.

Dank einer Spende des Bayerischen Rundfunks können wir einigen Schulen in unserem Einsatzgebiet ein Paket Schulbücher zukommen lassen. Bis jetzt sind die meisten Schulen, wenn überhaupt, dann nur miserabel mit Lehrmaterial ausgestattet, sodass diese Aktion die Bildung der Region entscheidend verbessern wird.

In diesen Tagen ist ein Experte des ökologischen Landbaus aus Puerto Maldonado nach Ivochote unterwegs. Er wird dort zwei Wochen lang die interessierten Bauern besuchen und ihnen bei ihren persönlichen Schwierigkeiten weiterhelfen. Er wird auch die konkrete Organisation der intensiven Ausbildung ausgewählter Landwirte in die Hand nehmen, die noch in diesem Dezember stattfinden wird.

Im Allgemeinen haben wir vor, nun in regelmäßigen Abständen solche Besuche stattfinden zu lassen; denn nur durch ständige Betreuung und Unterstützung können die Kaffeepflanzer es schaffen, ihre Höfe auf die lohnendere und umweltschonende Anbauweise umzustellen.

Ein weiteres Projekt, das im Vorfeld viel Organisationsarbeit gefordert hat und nun im nächsten Jahr in die Tat umgesetzt werden kann, ist die Einführung von tragbaren Solarlampen in der Region. In der gesamten Gegend gibt es außer den Generatoren einiger Ladenbesitzer keinen Strom. Beleuchtet wird mit Kerzen oder Petroleum-Lampen, was auf die Dauer sehr teuer ist. Nach langer Suche sind wir auf eine tropentaugliche, höchst solide Solarlampe gestoßen. Sie wurde von Ingenieuren der Ludwig-Bölkow-Stiftung speziell für die Tropen entwickelt. Die Einzelteile werden in Deutschland hergestellt, doch ist die Lampe so konzipiert, dass sie im Empfängerland vor Ort ohne die Notwendigkeit von elektrischen Maschinen zusammengesetzt werden kann. So werden die Produktionskosten um mehr als die Hälfte gesenkt. Mit der Zusicherung, dass unser Verein 100 dieser Lampen abnehmen wird, ermöglichten wir es der Bölkow-Stiftung, in Peru eine neue Werkstatt zu eröffnen.

In Siedlungen, wie Ivochote, werden wir Zentralladestationen einrichten und die Solarlampen an die Familien ausgeben. Gegen eine Gebühr, die etwas geringer ausfällt, als der Preis für Kerzen oder Kerosin, können sie ihre Lampe dann aufladen. Den Menschen, die auf den abgelegenen Höfen wohnen, werden wir die Lampen mit den dazugehörigen kleinen Solarpanelen zu subventionierten und erschwinglichen Preisen anbieten. Die gesamten Einnahmen werden in die Anschaffung eines neuen Kontingentes verwendet. Die Verwalter der Ladestationen in den Dörfern, wie die Leiterin des Internats in Pangoa, Schwester Ana, oder der Präsident „unserer“ Bauernvereinigung, Julio, in Ivochote werden die Kleinkredite zuverlässig verwalten.

Der Flug meiner Eltern nach Peru ist schon für den nächsten Sommer gebucht. Leider kann ich sie nicht begleiten, da ich gerade in dieser Zeit in mitten der Vordiplomprüfungen stecke. Doch ich versuche, wenn möglich, schon früher ins Urubambatal zu reisen, denn trotz der Organisationserfolge die wir von Deutschland aus hatten, ist ein Aufenthalt vor Ort einfach unersetzlich.

Nur Dank Ihrer unermüdlichen Unterstützung ist es uns möglich, solche Projekte anzukurbeln, zu begleiten und zum Erfolg zu führen. An Ideen, wie man den Menschen im Urubambatal das Leben sinnvoll erleichtern kann, fehlt es uns nicht. Darum bitten wir auch immer wieder darum, unsere Arbeit zu unterstützen und uns mit Ihren Spenden auf dem beschrittenen Weg weiterzuhelfen.

Es dankt Ihnen herzlich Ihre Familie Wielgoss: Gerhard, Françoise und Arno

